

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Prämumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 ct.
berechnet.

Nr. 4.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 27. Jänner 1894.

9. Jahrg.

Die Lage der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich im Jahre 1893.

Den nachstehenden Aufsatz, auf den wir Alle, die sich für die Land- und Forstwirtschaft unseres Landes interessieren, aufmerksam machen, entnehmen wir der „Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung“, welche im Laufe des Monats Jänner neben einem allgemeinen Berichte Einzelberichte über die Verhältnisse der Land- und Forstwirtschaft in den einzelnen Königreichen und Ländern der österreichischen Reichshälfte in Ungarn und seinen Nebenländern und im Occupationsgebiete bringt. Sämtliche Aufsätze stammen aus den Federn hervorragender Mitarbeiter. Jenen unserer v. t. Leser, welche sich für diese Aufsätze interessieren, diene, daß sie die wöchentlich zweimal erscheinende „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung“ bei der Administration in Wien, I. Dominikanerbastei 5, für fl. 5.— pro Quartal pränumerieren können.

So besorgnißregend auch die Aussichten zu Beginn des Frühjahres 1893 sich gestalteten, so muß das abgelaufene Jahr für Niederösterreich im Großen und Ganzen doch als ein gutes bezeichnet werden. Dies gilt namentlich von den Cerealien, deren Ernte in allen drei Landestheilen eine recht gute gewesen ist. Die für Steiermark wichtige Futtererzeugung war dagegen bei der Heumahd zum großen Theile eine schlechte, während das Grünmet in den meisten Fällen den Ausfall an Heu nahezu auszugleichen vermochte. Die Obiternte, die für den Kleingrundbesitzer eine höchst wichtige Einnahmequelle bildet, war sehr verschieden und im Ganzen nur eine Mittelernte. Ebenso war der Ertrag der Weingärten ein sehr verschiedener, schwankte zwischen gut und sehr schlecht, und die Lese erscheint daher im Allgemeinen nur als eine sehr mittelmäßige; dagegen erreichten die Preise eine erfreuliche Höhe. In Hopfen, der außerdem im Saanthole vom Hopfenrüffelkäfer, *Plinthas porceus*, im ausgebreiteten Maße befallen wurde, ist eine Missernte zu verzeichnen. Mit Rücksicht hierauf hat über Aufforderung des steiermärkischen Landesauschusses die k. k. steiermärkische Landwirtschaftsgesellschaft ihr Gutachten dahin abgegeben, daß es wünschenswerth wäre, zur Bekämpfung dieses Schädlinge ein eigenes Landesgesetz zu erlassen, behufs obligatorischer Ausrottung des wilden Hopfens als Trägers und Verbreitungsherdes des Schädlinge in den Hopfenbaudistricten des Landes; ferner betreffs obligatorischer Ausrottung der total zerstörten Hopfenanlagen und des Verbrennens der in

diesen sich vorfindenden Hopfenstöcke und Wurzeln; endlich behufs obligatorischen Verbrennens der im Herbst abgeschrittenen Fehser, sowie Verbotes des Bezuges von Fehsern aus verseuchten Hopfengebieten.

Die Schugimpfung der Kinder gegen den Mauthbrand, der in den Herden des Oberlandes mitunter sehr bedeutenden Schaden anzurichten pflegt, gewinnt namentlich unter den bäuerlichen Züchtern immer mehr Anhänger. Während 1892 rund 3000 Stück Kinder zur Impfung gebracht wurden, belief sich deren Zahl i. J. 1893 schon auf rund 5000 Stück, was bei dem Mistrauen unserer bäuerlichen Bevölkerung schon etwas zu bedenten hat.

Zur Hebung der Rindviehzucht sind im abgelaufenen Jahre zwei bedeutungsvolle Maßnahmen angebahnt und ihrer Verwirklichung näher gebracht worden. Die Staats- und Landespreise für Zuchtstiere, die gelegentlich der Licenzierung der letzten zur Vertheilung gelangten, waren nämlich bisher so gering, daß sie nicht nur ihrem einzigen Zwecke: das beste Zuchtmaterial dem Lande zu erhalten, gar nicht entsprachen, sondern vielmehr nur den Fingerring abgaben, wo der Händler die besten Zuchtstiere finden und gegen Rückersatz des belanglosen Preises von wenigen Gulden um billiges Geld kaufen konnte. In Folge dessen ging das beste Zuchtmaterial außer Landes. Nach jahrelangen Bemühungen ist es nun gelungen, den Staatspreis und auch die Landespreise in einer Minimalhöhe zu fixiren, in welcher eine gewisse Gewähr gelegen zu sein scheint, daß der eben geschilderte Uebelstand eine Correctur erhalten habe. Des Weiteren liegt eine Gesetzesvorlage für den Landtag in Bereitschaft, nach welcher die Regionalausstellungen in ihrer jetzigen Form aufgegeben und an deren Stelle Rinderschauen in der Weise eingeführt werden sollen, daß in jedem Gerichtsbezirke für denselben jedes zweite Jahr eine Rinderschau stattfindet. Gewiß eine bedeutungsvolle Förderung der Rindviehzuchtverhältnisse, die auch unter den Interessenten lebhaften Beifall findet!

Im abgelaufenen Jahre wurden über Auftrag des steiermärkischen Landesauschusses Versuche mit der Schugimpfung gegen den Rothlauf der Schweine veranfaßt, die von so gutem Erfolge begleitet waren, daß sich der Landesauschuss auf diesfälliges Ansuchen bereit erklärte, die Versuche auch im nächsten Jahre, u. zw. im größeren Maßstabe auf dem flachen Lande durchzuführen zu lassen.

Die Geflügelzucht, die für Steiermark von jeher von großer Bedeutung gewesen ist, fängt an in den weitesten Kreisen der Kleinwirthe immer mehr an Werth zu gewinnen, da der Eierhandel mit seiner fortlaufenden baaren Einnahme gerade diesen kleineren Leuten zumindestens die Steuervorschreibung zu decken vermag. Auf Grund dieser unverkennbaren Thatsache hat der Erste steiermärkische Geflügelzuchtverein in Graz, wie schon seit einer Reihe von Jahren, so auch i. J. 1893, eine große Zahl reinblütiger Dorsinghähne und Hennen auf dem flachen Lande zur Vertheilung gebracht, die seitens der Bevölkerung um so lebhafter begehrt werden, als gerade die Race sich zur Kreuzung, bezw. Regenerierung des heimischen Landhuhns ganz vorzüglich eignet.

Die Hebung der Fischzucht, für welche in cultureller Beziehung Vieles geschieht und die auch schon schöne Erfolge aufzuweisen hat, findet noch immer das größte Hinderniß für eine den Erfordernissen entsprechende Entfaltung in der Verworrenheit und Unsicherheit der Fischereirechte. An den Landesauschuss wurde deshalb das Ansuchen gerichtet, durch eine Gesetzesvorlage betreffend die Regelung der Fischereirechte, im Sinne des steiermärkischen Landtages die Fischereirechte zur detaillirten Erörterung und Lösung zu bringen, weil nur dadurch die erfolgreiche Verhandlung über das Fischereigesetz ermöglicht sein wird. Der Landesauschuss ist auf Grund der diesfälligen Verhandlungen des letzten Landtages der Ansicht, daß der Landtag in seiner nächsten Session in die Berathung eines Entwurfes betreffend die gesetzliche Regelung der Fischereirechte und des Fischereibetriebes eingehen werde.

Auf dem Gebiete der Bodenmelioration ist im abgelaufenen Jahre eine beachtenswerthe Action zu verzeichnen. Neben einer Anzahl kleinerer Entwässerungsanlagen in den verschiedenen Landestheilen sind auf Ansuchen aller daran beteiligten Gemeinden die Vorarbeiten zur Regulirung der Balten, bezw. der Entwässerung des Paltenhales in Angriff genommen und mit anerkannter Energie durchgeführt worden. Auf Grund des in Ausarbeitung begriffenen Meliorationsprojectes beabsichtigen die Interessenten eine Wassergenossenschaft zu bilden, um als solche ihre Thalgründe in einer Längenausdehnung von 33 km wieder culturfähig zu machen.

Für die Weinbauer ist selbstverständlich die Möglichkeit der Regenerirung der zerstörten Weingärten durch amerikanische Unterlagen noch immer die wichtigste Frage, die durch

Die Wiener Verkehrs-Anlagen.

Nach officiellen Quellen zusammengestellt vom Communallehrer
Emil Fischer in Wien.
(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“).
V.*)

Im Zuge der Wienthalbahn bis zum Naschmarkt befinden sich von der Station Hütteldorf, als westlicher Ausgangspunkt gerechnet, die Hochbahnstation Ober-St. Veit, die Tiefbahnstation Unter-St. Veit-Baumgarten mit der Einmündung der nach Mauer und Mödling führenden Localbahn, die Stationen Piesing, Schönbrunn, Lobkowitzbrücke, Gürtelstraße, Pilgram- und Rudolfsbrücke und Obstmarkt, welche letztere mit den Kellerlocalitäten der am Naschmarkt zu errichtenden Markthalle durch eine unterirdische Geleiseanlage in Verbindung gebracht werden soll. Zunächst der Haltestelle Gürtelstraße führt die Gürtellinie der staatlichen Stadtbahnlinie nach Magleinsdorf hoch über der Straße und erst unter dieser führt die unterirdische Wienthallinie, so daß man an diesem Orte zwei wichtige Linien des Wiener Stadtbahnnetzes sich kreuzen sieht. Die Haltestelle Gürtelstraße der Wienthallinie wird mit der Hochbahnstation der Gürtellinie an der Kreuzungsstelle durch Aufzugsanlagen und Stiegen in Verbindung gebracht werden. Alle diese unter dem Straßenniveau gelegenen Stationen der Wienthallinie sind so eingerichtet, daß die zu beiden Seiten der Geleise liegenden, je einer Fahrtrichtung dienenden hohen Perrons von den an der Straße gelegenen kleinen Stationsgebäude mit dem Bilettschalter durch gedeckte Treppen zugänglich sind. Außerdem befinden sich hier selbst Wartezimmer für das die Bahn benutzende Publikum eingerichtet. Die Perrons sind durchschnittlich 3-8 Meter breit und bis 100 Meter lang.

Nach der Station „Obstmarkt“ führt die Bahn nunmehr abwärts vom Wienflußufer unter dem Pflaster des Naschmarktes hin und dringt, nachdem sie die Wiedener-Hauptstraße

unterfahren, in den Gartenuntergrund des Messelparkes ein, woselbst sich die weithingestreckte, mit Glas gedeckte Bahnhofanlage an der „Elisabethbrücke“, welche gleichzeitig als Güterstation in Aussicht genommen ist, befindet. Diese beiden letzteren Stationen bilden Dreiecksunkte des Anschlusses der inneren Ringlinie, welche an dieser Stelle in scharfen Bogen die Wienthallinie verläßt und nach der unterirdischen Ueberführung des Wienflusses zunächst der Elisabethbrücke über die verlängerte Körntnerstraße und den westlichen Theil der Ringstraße den Opern-, Burg-, Franzens- und Schottenring die zirkelförmige Umschließung der inneren Stadt und Verbindung mit der Donaucanalbahn vollendet. Von der Station „Elisabethbrücke“ geht auch die zum Theile unterirdische Abzweigung unter dem Rennweg nach dem östlichen Stadttheile, nach dem Spangbahnhofe, dem Viehmarkte, Simmering und dem Centralfriedhofe, während eine Zweiglinie zunächst der Hafengasse neben der bestehenden Verbindungsbahn bis zum Staatsbahnhofe und dem Südbahnhof führt. Von der Station „Elisabethbrücke“ wendet sich die Wienthallinie unter dem Pflaster des Schwarzenbergplatzes gegen den Heumarkt und steigt am Saume des heutigen Reservewarens zur Hochbahn empor, übersteigt die Salestannergasse nächst der Tegetthoffbrücke, wo auch die Haltestelle „Tegetthoffbrücke“ projectirt ist und führt dann auf eisernem Viaduct längs des Kinderparkes, die Heumarktstraße übersteigend, zum Verbindungsbahn-Viaduct beim Hauptzollamt, welches zugleich den baulichen Endpunkt der Wienthallinie bilden soll. Von der Hauptzollamts-Station werden die Züge der Wienthalbahn auf dem Viaducte der Verbindungsbahn nach dem Praterstern, beziehungsweise der Donaucanalbahn geführt.

In weiterer Besprechung der Localitäten des Wiener Stadtbahnnetzes gelangen wir nun zur „Donaucanalbahn“. Die zukünftige große Verbindungsbahnstation am Hauptzollamts-Viaducte, welche den baulichen Endpunkt der Wienthallinie bilden soll, bildet auch den Beginn der Donaucanalbahn, die von hier aus dem Ufer des Donaucanals folgend, bis nach Heiligenstadt und bis zum Geleiseanschluß mit der Franz-Josefsbahn geführt erscheint. Sie wendet sich, nachdem

sie den Verbindungsbahn-Viaduct verlassen, auf steil abfallender Rampe dem Wienfluße zu und kommt, nachdem sie den letzteren unterirdisch übersteigt und die Ringstraße unterfahren, am Donauufer, zunächst der Hesperbrücke, wieder ans Tageslicht, und von hier ab in einer flußseitig offenen Galerie bis zur Stephaniabrücke, parallel mit der Quaimauer und der zwischen dem Fluße und der Bahn projectirten fünfzehn Meter breiten Quaistraße aufwärts zu ziehen.

Zu ihrem weiteren Verlaufe geht die Bahn längs dem Promenadeweg des Quaiarkes entlang bis zur Augartenbrücke, woselbst sich bei der Station „Kaiserbad“, zunächst der Ringstraße der Anschluß an die „innere Ringlinie“ befindet. Dann zieht die Linie dem Straßenrande der Rosauerlande folgend, im offenen Einschnitte weiter flußaufwärts, unterfährt die Rampe der Brigittabrücke, um schließlich von da ab als offene Bahn nach der Centralstation „Heiligenstadt“ zu der Franz-Josefsbahn, dem Knotenpunkte der Gürtellinie, der äußeren Vorortelinie und der Donaufstadtlinie zu gelangen. Von den Stationen und Haltestellen im Zuge der Donaucanalbahn seien erwähnt: „Hauptzollamt“, „Ferdinandsbrücke“, „Kaiserbad“, „Rosauerlande“ und „Brigittabrücke“.

Die Station „Hauptzollamt“ fungirt als Kopfstation mit vier Personengeleisen und drei Perronsanlagen. Die Züge sollen für gewöhnlich nur mit fünf Waggons mit beiläufig zweihundertfünfzig Personen Fassungsraum befordert werden.

Wir haben noch die „äußere Ringlinie“ zu beschreiben. Die innere Ringlinie zweigt von der Station „Elisabethbrücke“ der Wienthallinie ab und fährt nach Uebersteigung des regulirten Wienflusses als Untergrundbahn zunächst zum Hofopertheater; von dort folgt sie dem Zuge des Opern-, Franzens- und Schottenringes und zwar immer unter dem Straßenniveau verbleibend; bis zum Anschlusse an die Donaucanalbahn beim Kaiserbade.

Zwischen den beiden Anschlußstationen „Elisabethbrücke“ und „Kaiserbad“ werden für die Bedürfnisse des Personenverkehrs die Haltestellen: 1. „Oper“, 2. „Volksgarten“ und 3. „Schottenring“ hergestellt.

* Die Veröffentlichung dieser Artikel-Serie hat in Nr. 52 des „Bote von der Ybbs“ begonnen.

die commissionelle Besichtigung der Landes Nebenanlagen in Pischau, sowie der privaten und namentlich bäuerlichen Neuanlagen im Kammer Seuchengebiete seitens der Landes-Physiologocommission immerhin eine befriedigende Beantwortung gefunden hat. Der Gesamteindruck dieser Excursion wurde dahin constatirt, daß alle Theilnehmer derselben über die Correctheit der landwirtschaftlichen Anlagen, deren muster-giltige Bearbeitung und staunenswerthe Vegetation, sowie über das zielbewußte Streben, das hierbei klar zu Tage tritt, auf das Angenehmste überrascht waren; daß sich, zummindestens für die dortige Gegend, die Vermehrung durch Schnittzweige und Trocken-Korkveredlung als die am schnellsten zum Ziele führende, sicherste und billigste erweist; daß das Land auf dem betretenen Wege in der Lage ist, große Mengen an Vermehrungsmaterialien zu erzeugen; daß die Bevölkerung in den Landesanlagen ein muster-giltiges Vorbild findet; daß zumal die bäuerliche Bevölkerung dieses Vorbild selbst mit bedeutenden Opfern nachzuahmen beginnt; daß somit die Möglichkeit der erfolgreichen Regenerirung unserer verheerten Weingärten nicht mehr in Abrede gestellt werden kann, daß aber der Ertrag der regenerirten Weingärten von der Intensität der angewendeten Arbeit und Düngung abhängig und es daher eine unabwiesbare Nothwendigkeit ist, an Stelle des bisherigen Winters einen geschulten und verlässlichen Weingartenarbeiter zu setzen.

Weniger angenehm berührt ist man von der ablehnenden Haltung der obersten Centralbehörde gegenüber einem mit lebhaftester Zustimmung der gesamten Weingärten treibenden Bevölkerung aufgenommenen Vorschlage, gegen die im offenen Handel betriebene Kunstweinerzeugung energisch vorzugehen.

Die durch die Bemühungen des Obstbauvereines für Mittelsteiermark seit Jahresfrist ins Leben gerufene pomologische Versuchsanstalt entfaltet namentlich auf dem Gebiete der Obstweinerzeugung eine die vollste Anerkennung verdienende Thätigkeit.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Revision des Katasters macht sich eine lebhafteste Bewegung bemerkbar. Insbesondere wurden die Filialen der k. k. steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft durch deren Centralauschuß, sowie auf dessen Anregung die Bezirksauschüsse und Gemeinden durch den Landesauschuß mit dem Hinweise darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Bestimmungen des Reichs-gesetzes vom 23. Mai 1883, R.-G.-Bl. Nr. 83, zur Richt-igstellung des Katasters nicht nur dauernde Object-änderungen § 5 e, sondern auch alle dauernden Aenderungen in der Culturart § 7 e, beim k. k. Steueramte oder dem Vermessungsbeamten, letztere behufs Vormerkung in den Grundbesitzbögen, anzumelden sind, sofern sie auf den Grundsteuertrag von Einfluß sind.

Endlich ist ein Entwurf einer Dienstbotenordnung zu Stande gekommen, von der angenommen werden kann, daß ihr Landtag und Regierung zustimmen werden, und daß sie den Bedürfnissen entspricht. Die wesentlichen, von der bestehenden Dienstbotenordnung sich unterscheidenden Momente sind: die genaue Definition des Begriffes eines landw. Dienstboten, die Einführung von Dienstlohn behufs Steuerung des mit der Annahme von Leihkaufgeldern bisher betriebenen Unfuges und die procentuelle Auftheilung, bezw. Auszahlung des Jahreslohnes nach Maßgabe der größeren oder minderen Wichtigkeit der landw. Arbeiten in den vier Jahresquartalen.

Der Gesetzentwurf über die Unfallversicherung der im landw. und forstw. Betriebe beschäftigten Arbeiter hat bei den Landwirthen hierzulande keinen Anklang gefunden. Insbesondere verweist man auf die Unzufriedenheit mit dem Gesetze vom 28. December 1887, R.-G.-Bl. Nr. 1 ex 1888, auf welchem dieser Entwurf basiert; auf die sich täglich mehrenden Klagen über die durch die hohen Verwaltungs-auslagen hervorgerufenen hohen Beitragsleistungen, und auf das bei der Landwirtschaft ganz und gar ungerechtfertigte Capitalsdeckungsprincip.

Generalsecretär Friedrich Müller.

Bevor wir in unserer Besprechung über die Wiener Verkehrsanlagen zur Beschreibung der „Wienflußregulirung“ übergehen, wollen wir bezüglich der enormen Wichtigkeit und der Bedeutung des Baues der Wiener Verkehrsanlagen einige Sätze aus jener Rede reproduciren, welche Sectionschef von Wittek im Abgeordnetenhaus gehalten hat. Es heißt in dieser bedeutungsvollen Rede unter anderem: „Es ist meines Wissens“, sagte Sectionschef von Wittek, „das erste Mal, daß für ein öffentliches Verkehrsunternehmen die eigenthümliche Organisation gewählt wird wie hier, daß Staat, Land und Gemeinde mit gleichen Rechten zusammentreten um das Unternehmen in gemeinsamer Arbeit durchzuführen, eine Form, die zunächst den Zweck verfolgt, die finanziellen Lasten zu erleichtern, nebenbei aber auch ein corporatives Zusammenwirken zu schaffen zwischen den öffentlichen Gewalten, welche an dem Unternehmen theilhaftig sind.“

Es ist das eine Schöpfung, die in einem anderen Staate gar nicht denkbar wäre, wo regelmäßig die Staatscompetenz derartige öffentliche Unternehmungen ausschließlich in ihrem eigenen Bereich zählt.

Es ist dies ein ganz eigenartiges Product der spezifisch österreichischen Autonomie, wie hier die Einrichtung und Organisation in der Regierungsvorlage geschaffen ist und auch in dieser Richtung glaube ich, verdient die Vorlage das Wohlwollen des hohen Hauses.

Sie verdient es aber auch in der Richtung, daß dem großen Staate der österreichischen Techniker, dem österreichischen Baugewerbe und überhaupt der österreichischen Arbeit

Eigenberichte.

Göfßling, am 25. Jänner 1894. Am Montag, den 22. d. M. fand in Frau Reichenspaders Localitäten ein „Hausball“ statt. Derselbe ist in jeder Beziehung sehr gut ausgefallen. Der Besuch war ein überaus zahlreicher, da sehr viele Gäste aus Waidhofen, Hollenstein, Lassing-Mendling, Wildalpen, Palfau, Groß-Reifling und Hieselau erschienen waren. Alles ludigte dem Tanze bis zum neuen Tage. Herr Ingenieur Hugo Kotter aus Waidhofen übernahm in liebenswürdigster Weise das Arrangement der Quadrilles, welche in der gelungensten Weise durchgeführt wurde.

Nicht zu vergessen ist der kernfrischen, prächtigen Jodler der Herren Franz-Reifling, Mitterhuber-Göfßling und Stadler-Hollenstein.

Möchte sich doch diese gewiß gelungene Unterhaltung im nächsten Fasching wiederholen.

Mell. (Eröffnung des neuen Festsales.) Der Gedanke, von welchem wir in Mell bei Veranstaltung einer Unterhaltung oder eines Festes immer ausgehen, entweder etwas ordentliches oder gar nichts zu bieten, kam wohl noch nie so glänzend zum Ausdruck, als bei der Eröffnung und Uebergabe des neuen Festsales seitens der Sparkasse an den Mell'schen Verein. Der Saal, welcher durch die Manificenz der löblichen Sparkasse entstand, macht durch seine geübene Eleganz in Bezug auf Bau, sowie innere Ausschmückung, auf jeden Besucher einen höchst angenehmen, ja überraschenden Eindruck und wird derselbe in der Provinz kaum seines Gleichen finden.

Schon lange vor der festgesetzten Stunde des Beginnes begannen sich die Räume mit einem höchst distinguirten Publikum zu füllen, so daß um 8 Uhr der Saal dicht gefüllt war und ein lieblicher farbenreicher Kranz reizender Frauen und Mädchen in den reichsten Toiletten sich dem Auge darbot.

Eingeleitet wurde das Fest durch zwei Concertstücke der vorzüglichen Regiments-Capelle Freiherr von Heß, Nr. 49, worauf Herr Franz Kaver Linde als Vorstand der Sparkasse das Wort ergriff. In schwungvoller Rede betonte Herr Vorstand Linde, daß die Sparkasse, welche ja stets bestrebt sei, die Interessen des Marktes zu heben und zu fördern, diesen Saal geschaffen habe, damit er den Ausgange- und Mittelpunkt des geselligen Lebens in Mell bilden möge. Redner übergibt hierauf den Saal dem Sing-Verein mit dem Wunsche, daß derselbe in seinem neuen Heim nicht erlahmen möge, in Einigkeit für das gesellige Leben zu wirken, um vergnügte und angenehme Stunden zu verschaffen, um aber auch, wenn es noth thut, im Dienste der Nächstenliebe zu wirken, um manche Thräne der Noth zu tilgen. Daß es aber der Sparkasse, fährt Redner fort, überhaupt möglich wurde, dieses Werk zu schaffen, verdankt sie dem Entgegenkommen der Behörden, besonders der k. k. Bezirkshauptmannschaft St. Pölten, deren Chef, der hochgeehrte Herr Baron Konrad v. Eibesfeld das Fest mit seiner Gegenwart beehrte, ferner der hohen k. k. Statthalterei, insbesondere aber dem Schöpfer unserer Geseze, Er. k. u. k. apostol. Majestät unserem allergnädigsten Kaiser Franz Josef I., auf welchen Redner ein dreimaliges Hoch ausbrachte, in welches die Versammelten begeistert einstimmten, während die Musik die Volkshymne intonirte.

Auf diese mit vielem Beifall aufgenommene Rede spricht Herr Vorstand Hummel Namens des Vereines den besten Dank aus und fordert die Sänger auf, zum erstenmale im neuen Vereinslocale des Motto, sowie den Festchor „Die Heimath“ von Storch zu singen. Nachdem noch Hr. Bürgermeister Pischinger den Dank im Namen der Gemeinde der Sparkasse ausgesprochen, hatte die officielle Feier ihr Ende und nun begann der Ball, welcher von Herrn Sparcasse-Vorstand Linde mit Frau Anna Hummel und Herrn Singvereins-Vorstand Hummel mit Frau Elise Linde eröffnet wurde. Das ganze Eröffnungsfest, wie ein solches in der Provinz kaum seiner gedacht werden kann, trug ein vornehm-elegantes Gepräge, ohne daß dadurch die gemüthliche Unter-

dadurch die Aussicht auf lohnende Beschäftigung für eine lange Reihe von Jahren hinaus gesichert wird.

Zugleich aber wird diesen Elementen die Möglichkeit gegeben, eine schwierige und umfassende technische und gewerbliche Aufgabe zu lösen, etwas zu schaffen, was in dieser Art seinesgleichen nicht leicht finden dürfte.

Wir brechen hier in der Rede ab und wenden uns nun dem zweiten Theile unserer Ausführungen über die Wiener Verkehrsanlagen, nämlich der Besprechung der „Wienflußregulirung“ zu.

Die Wichtigkeit der Wienflußregulirung erhellt aus dem Berichte des Wiener Stadtbauamtes, welcher seinerzeit erstattet wurde.

Wir lassen die markantesten Stellen hier folgen. Es heißt darin unter Anderem: „Von den mannigfachen technischen Aufgaben, welche an die Ingenieure unserer Zeit herangetreten sind, dürfte kaum eine derselben so lange studirt und beraten worden sein, ohne zu einer Lösung zu gelangen, als jene der Regulirung des Wienflusses. Die Verheerungen, welche dieser Wildbach in den früheren Zeiten im Golge hatte, als noch die Ufer im Weichbilde der Stadt unregulirt und noch nicht überall mit den hohen Böschungen versehen waren, welche heute im ganzen Stadtgebiete zur Ausführung gelangt sind, hatten schon vor einem Jahrhundert dahin gedrängt, Projekte zu erfinden, um diesen Uebelständen, von welchen die Bevölkerung einer großen Stadt zu leiden hatte, abzuhelfen.“

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

haltung in irgend einer Weise beeinträchtigt worden wäre. Es war so ein echtes Familienfest im vollsten Sinne des Wortes.

Am 24. Jänner veranstaltete der hiesige Turnverein im Festsale des Sing-Vereines ein Kränzchen, welches, wie ja bei der allgemeinen Beliebtheit dieses jungen Vereines vorausgesehen werden konnte, sich eines außerordentlich starken Besuches erfreute, so daß der geräumige Saal kaum im Stande war die Gäste alle zu fassen. Getanzt wurde bei den herrlichen Klängen der Regiments-Capelle Freiherr von Heß Nr. 49 mit einer bewundernswürdigen Ausdauer. Während der Ruhe brachten 16 Turner unter Leitung des Hrn. Turnwartes Burbaum einen komischen Faschings Reigen, welcher musterhaft stramm ausgeführt, einen wahren Beifallssturm hervorrief und gebührt den wackeren Turnern, besonders aber Herrn Turnwart Burbaum vollstes Lob und Anerkennung und ein kräftiges „Gut Heil!“

Wschbach am 25. Jänner 1894. Der Tod, der Unerbittliche scheint sich einiger Zeit Wschbach zum Lieb-linassfeld seiner unheimlichen Thätigkeit auszersehen zu haben. Nahezu jeden Tag der vergangenen Woche verlangte er ein, zwei ja drei Opfer und das Jüngelcklein kam kaum zum Schweigen, Leidenzüge, Trauerklänge ohne Ende. Der erschütterndste unter allen Fällen war wohl das so rasche und unerwartete Hinscheiden der so allgemein geachteten und geehrten Gasthof- und Realitätenbesitzerin Frau Aloisia Heiland und deren Schwester Frau Anna Walcher, weiland Gasthofbesitzerin in Waidhofen a. d. Ybbs. Mit Frau Aloisia Heiland schied ein Stück Alt-Wschbach dahin. Ihre ganze Lebenszeit von 71 Jahren verbrachte sie hier und welche Liebe sich die Verbliebene erworben hatte, das bewies der hier noch nie gesehene Leichenzug, welcher Sonntag, den 21. l. M. ihrem Sarge folgte. Die liebevollste, hingebendste Pflegemutter ihrer beiden schon in Kindheit verwaisten Nissen Josef und Michael Hofbauer, die diesen Schlag wohl am tiefsten empfinden, war sie auch eingedenk des Wortes „Was die eine Hand gibt, soll die andere nicht erfahren“ die vielleicht oft unbedankte Wohlthäterin so mancher Bedürftigen. Sie war das Muster einer Hausfrau, die aufmerksame Wirthin jederzeit rührig und fürsorglich für alles bis — man kann es sagen — zu ihrem letzten Abhemzuge. Möge ihr jenseits der reichste Lohn werden! Ehre ihrem Andenken!

Turnverein Haag. Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Turnvereines hat am 20. d. M. stattgefunden. Die sehr zahlreich erschienenen Vereinsgenossen nahmen aus den Berichten des Sprechers sowie der Vereinswarte mit lebhafter Theilnehmung die Mittheilung entgegen, daß der Verein, Dank der thatkräftigen Unterstützung der Turnvereine Deutschlands und Oesterreichs sowie der Opferwilligkeit der Vereinsmitglieder und zahlreicher Turnfreunde seinem Ziele — der Erbauung einer eigenen Turnhalle — mit raschen Schritten entgegengeht. Der Verein konnte schon im verfloffenen Sommer einen sehr günstig gelegenen Bauplatz mit Turngarten erwerben und trachtet nun die noch fehlenden Mittel durch eine Effektenlotterie zu beschaffen. Die Abhaltung derselben ist dem Vereine in Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes vom k. k. Finanzministerium bereits bewilligt worden und ist dieselbe mit zahlreichen werthvollen Treffern, zum größten Theile Spenden von Gönnern des Vereines, ausgestattet.

Vom Erfolge dieser Lotterie dürfte es abhängen, ob der Verein in die Lage versetzt wird, schon im Frühjahr mit dem Baue der Turnhalle zu beginnen.

Die Herren: Frh. v. Lapenna, Sprecher, Rudolf Weiß, Säckelwart, Alois Echlhofer, Schriftwart und Leop. Brandstetter, Zeugwart wurden in die Vereinsleitung wiedergewählt; an die Stelle des durch seine Ernennung zum Einnehmer in Marchegg ausgeschiedenen Hrn. Wilhelm Flegler tritt Herr Ignaz Hartmann, welcher das Amt eines Turnwartes versieht. Zur Unterstützung des überbürdeten Turnwartes wurde Herr Gustav Vetter zum Turnwart-Stellvertreter gewählt. Gut Heil!

Blindenmarkt. Der fürsil. Starkeberg'sche Verwaltung, Stanislaus Rauch, hat sich Mittwoch nachmittags in seiner Kanzlei, welche sich im Schlosse Aufhof befindet, erschossen. Lebensüberdruß infolge Ueberbürdung soll die Ursache dieses Schrittes sein.

St. Martin, den 24. Jänner 1894. In dem kleinen reizenden St. Martin am Ybbsfelde ging es am 17. Jänner in Fleischwunder's Gasthause äußerst lustig zu.

Herr Plomm ein ehemaliges Mitglied des k. u. k. priv. Kartheaters veranstaltete für diesen Abend eine Theater-Vorstellung zu Gunsten der freien Feuerwehr.

Geeben wurden: das Lustspiel „der Korb ist fertig“, dann das „Versprechen hint. Herd.“ und zum Schluß „Budel Mann und Uhr.“ Mehr jeck gespielt haben die Damen Plamm, Grünner, Hofbauer und Altorichter, sowie die Herren Maurer und Eimontsberger.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Der neue Bischof von St. Pölten. Nach sickerer Mittheilung wurde zum Bischof von St. Pölten Dr. Johann Bapt. Köstler ernannt. Dr. Köstler ist zu Nieder-Schrems in Niederösterreich am 23. Juni 1850 ge-

boren und wurde am 19. Juli 1874 vom Bischof Dr. Binder zum Priester geweiht. Dr. Köppler war seinerzeit als Stadtpfarr-Cooperator in Waidhofen a. d. Ybbs und Krems thätig und trat in das Domeapital St. Pölten am 22. August 1891 als Canonicus ein. Dr. Köppler ist päpstlicher geheimer Kämmerer, bischöflicher Consistorialrath, Rath des geistlichen Diöcesan-Gerichtes Pro-Synodal-Examinator und Director des bischöflichen Clericalseminars in St. Pölten. Gelegentlich seiner Studien in Rom erwarb er sich die Würde eines Doctors der Philosophie und der Theologie. Canonicus Dr. Köppler ist auch Mitglied des Bezirksschulrathes St. Pölten und hat sich in dieser Körperschaft stets als ein außerordentlich schulfreundlicher Mann bewiesen.

**** Ybbsthalbahn.** Sonntag, den 21. d. M., fand um 3 Uhr nachmittags die vom Herrn Bürgermeister Jul. Fay einberufene Versammlung der Interessenten der Ybbsthalbahn in Bromreiter's Gartensalon unter zahlreicher Theilnahme statt; außer hiesigen Interessenten waren noch solche von Ybbsitz, Opponitz u. c. erschienen. — In circa 2stündigem Vortrage erörterte der Herr Reichsraths- und Landtagsabgeordnete Gottfried Fay den Anwesenden deutlich die Angelegenheit der Ybbsthalbahn, und gab die erfreuliche Kunde, daß die kaiserliche Sanction bereits eingelangt sei und schon in kurzer Zeit mit dem Bau derselben begonnen werden könne.

**** Musik-Comite.** In der constituirenden Sitzung des Musik-Comites, dem von Seite der Gemeindevertretung die Herren Dr. Freiherr von Pleuner, Director J. Schmid und A. Lughofer und von Seite des Musikunterstützungsvereines die Herren Emil Eder, J. Pohl und J. Wahsel angehören, wurde Herr Eder zum Obmann, Herr Johann Schmid zu dessen Stellvertreter, Herr J. Pohl zum Musik-Commissär, Herr J. Wahsel zum Cassier und Herr A. Lughofer zum Schriftführer gewählt.

**** Alpine Montangefellschaft.** Der Verwaltungsrath ertheilte dem Verfaufe der Gußstahlhütte Kapfenberg an die Firma Gebrüder Böhrler und Co. seine Zustimmung. Der Kaufschilling beträgt mit Ausschluß der Vorräthe 800.000 fl.

**** Bürgerball.** Der von hiesigen Bürgern am Mittwoch, den 24. d. M. abgehaltene Bürgerball fiel trotz des etwas schwachen Besuches, wozu, offen gesprochen, unser geselliges Leben beigetragen haben mag, sehr gut aus und wurde bis in die späten Morgenstunden wacker getanzt. Den hübschen Frauen und Mädchen, welche erschienen waren und eine wirklich bewundernswürdige Ausdauer zeigten, gebührt für ihre einfache, aber geschmackvolle Toilette, welche nicht wenig zur herrschenden Gemüthslichkeit beigetragen hat, ein ungetheiltes Lob. — Am unserer Aufgabe noch weiter gerecht zu werden, müssen wir das Ballcomité noch erwähnen, dem für die Veranstaltung des Balles der von Vielen ausgesprochene Dank auf dieser Stelle gesagt sei, mit der Hoffnung, daß künftiges Jahr sich der Ball wiederhole, wo vielleicht unsere vor Jahren hier herrschende Geselligkeit wieder ihren Einzug halten wird. Zum Schluß sei noch der wirklich angenehme vorhandene Temperatur in sämtlichen Localitäten lobend erwähnt, so auch Nagl's Küche und Keller.

**** Kaufereff.** In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in einem Gasthause hier recht wacker geraucht und zwar zeichneten sich zwei Bergknappen mit der Handhabung von Messern sehr aus, da sie an zwei Sensenschmiede Stiche in den Rücken, Bauch, Schulter und Oberarm austheilten, so daß Herr Dr. Wunderer zur Witternachtsstunde noch die zwei Bedauernswerten vernähen und verbinden mußte, den nächsten Tag mußten sie in das allg. Krankenhaus transportirt werden; die rauchlustigen Cumpare aber, Karner und Pelikan, wurden dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert, wo sie Gelegenheit haben dürften, über ihre That nachzudenken.

**** Affentirung.** Im heurigen Jahre werden die Stellungscommissionen in nachstehenden Tagen amtierend: In Krems am 16. und 17. März; in Melk am 2. und 3. April; in St. Pölten am 6., 7., 9. und 10. April; in Maank am 18. und 19. April; in Scheibbs am 20., 21. und 23. April; in Gaming am 24., 25. und 26. April; in Persenbeug am 16., und 17. April; in Ybbs am 18. und 19. April; in Haag am 20. und 21. April; in St. Peter in der Au am 23. und 24. April; in Waidhofen an der Ybbs (Landbezirk) am 26. und 27. April; in Stadt Waidhofen an der Ybbs am 27. April; in Amstetten am 28. und 30. April.

**** Vom Gesellschaftsballe,** welcher Samstag, den 20. Jänner in Jos. Nagl's Gasthauslocalitäten abgehalten wurde, und sehr gut besucht war, kommt uns vom Comite desselben das Ersuchen zu, allen Theilnehmern, sowie allen Jenen, welche Ueberzahlungen leisteten, den wärmsten Dank auf dieser Stelle auszudrücken.

**** Vom Theater.** Heute Samstag, den 27. d. M. gelangt das beliebte und neue Schauspiel: „Eva“ oder „Die Rache einer Frau“ zur Aufführung u. zw. als Benefiz-Vorstellung der zwei beliebten Schauspieler, der Herren Oskar Thalmeier und Julius Bosh. — Die zwei Benefizianten, die dem theaterbesuchenden Publikum schon viele vergnügte Stunden bereiteten, können jedenfalls auf einen guten Besuch rechnen, erstens infolge der Wahl des obigen Stückes und dann auch weil die Theatervorstellungen der Direction Bosh nur noch kurze Zeit hier stattfinden dürften.

**** Ein Gesellschaftsballe** findet Sonntag, den 4. Februar in Weidl's Gasthauslocalitäten in Rosenau statt, wozu Herr Ferdinand Schaber seine höfliche Einladung macht.

**** Für Briefmarken-Sammler.** Vor uns liegt die erste Nummer einer neuen Briefmarken-Zeitung betitelt „Die Post“, Universal-Anzeiger für Briefmarken-Sammler, welche seit Anfang dieses Jahres im Verlage der Vereinigten Dampf-Buchbindereien Baumbach u. Co., Leipzig, erscheint. — Aus der Fülle des in Nr. 1 und 2 Gebotenen heben wir nur Folgendes hervor: Die Leichtgläubigkeit in der Philatelie. — Ueber Suaheli-Marken. — Die Marken von Bergedorf. — Fälschungen von Süd-Bulgarien, Türkei und Bolivia. — Bayerns Maudrucke. — Sodann unter der Rubrik: Neues aus allen Welttheilen eine Unmasse von neu erschienenen Postwertzeichen, welche mit geradezu erstaunlicher Schnelligkeit daselbst zur Meldung gebracht worden sind. Beide Nummern sind auf das reichste illustriert. Der Anzeigenteil von nahezu 40 Seiten macht uns mit den größten Briefmarkenhändlern der Welt bekannt — kurz — welcher Sammler nicht auf die Post abonniert, steht sich selbst im Licht. Wir können uns nur über eins verwundern, und das ist der geradezu lächerlich billige Preis von 55 kr. für den Jahrgang von 24 Nummern. Die Verleger versenden an Reflektanten geru eine Probenummer kostenlos.

**** Bauern-Ball.** Wie wir in Erfahrung gebracht haben, dürfte die von der Zahnkneipe des Turnervereines Waidhofen a. d. Ybbs am 1. Februar d. J. in J. Nagl's Saallocalitäten veranstaltete Bauernball eines guten Besuches sich erfreuen, was nur wünschenswert ist, indem sich die Mitglieder der Zahnkneipe alle mögliche Mühe geben, am den Abend zu einen sehr gemüthlichen zu gestalten. — Die Einladungen sind zum Theile schon durch einen originellen Boten ausgegeben worden. Den Kartenvorverkauf hat aus Gefälligkeit Herr W. Stenner, Eisenhändler, Untere Stadt, übernommen.

**** Hundesteuer.** Dieser Tage wurde die Hundesteuer eingehoben und dürften sich die kleinen Mäuse, Pünche, Rattler und die anderen kleinen Hundethiere wegen der für heuer noch verbleibenden 2 fl. etwas ärgern, da ihre großen Kollegen für dieses Jahr noch das gleiche Recht besitzen. — Nun, nächstes Jahr haben euere großen Kollegen mehr Steuer, folglich auch mehr Freiheit.

**** 6percentige bulgarische Anleihe.** Im Laufe der vorigen Woche erfolgte die Einführung der 6percentigen bulgarischen Hypotheken-Obligationen an der Londoner Börse, wo sich sofort ein lebhafter Verkehr in diesem Papiere entwickelte, der eine Courssteigerung in demselben um 2 Procent über die Wiener Coursnotiz zur Folge hatte. Durch diese Einführung ist den bulgarischen Obligationen nunmehr der englische Capitalmarkt erschlossen, und es ist eine reiche Classirung dieses Papiere bei steigenden Coursen umso wahrscheinlicher, als der englische Markt derzeit über ein gleich hoch rentirendes hypothekariisch sichergestelltes Anlagepapier nicht verfügt.

Verschiedenes.

— **V. Mährisches Landesschießen.** In Jglau findet heuer vom 29. Juni bis 8. Juli das V. Mährische Landesschießen statt. Der Festauschuß ist bereits zusammengetreten. Es besteht aus den best gedachten Männern der Stadt. In sieben Unterabtheilungen wird bereits rastlos für das Fest, das sich glänzend gestalten soll, gearbeitet. Ein bedeutender Garantiefond ist schon gezeichnet. Es werden zahlreiche und meist sehr werthvolle Preise zur Vertheilung kommen. Aber nicht nur das Schießen, sondern auch die Sebenswürdigkeiten der hübschen Stadt mit ihrer reizenden Umgebung, die bekannte Liebenswürdigkeit und Gemüthlichkeit ihrer Bewohner dürften viele Schützen zum Felle locken. — Die Einladungen an die k. k. priv. bürgerl. Schützencorps und an die Schützenvereine Mährens, Schlesiens, Böhmens, Nieder- und Oberösterreichs werden demnächst ergehen.

— **Der Eiffelturm.** Aus Paris wird der „Freff. Ztg.“ geschrieben: Bekanntlich sollte zur Welt-Ausstellung von 1900 der Eiffelturm abgetragen werden. Dieser Gedanke schreitet voranschreitlich an den Kosten. Diese betragen für die Erbauung des Thurmes 7,457.000 Frs., wovon 4 Mill. für Arbeitslöhne. Für die Abtragung würden sie 3 Millionen betragen; dazu kämen noch mehrere Millionen für die Gesellschaft, wodurch die Abtragungskosten auf etwa 10 Millionen wachsen würden.

— **Eine heirathslustige Holsteinerin,** eine stattliche, reiche Witwe und angehende Fünziglerin, ist, von Liebesleidenschaft geblendet, in Berlin einem schlaun Gauernerstreich zum Opfer gefallen. Ein schleswig-holsteinisches Lokalblatt bringt über die tragikomische Affaire interessante Mittheilungen. Die Witwe machte in diesem Winter einen Besuch bei einer befreundeten Familie in Berlin. Hier fielen ihr mehrfach die „Annoncen von Heirathsvermittlern“ in die Augen, und sie sehnte sich nach einem Gegenstande, den sie mit ihrer Neigung und ihren bedeutenden Renten beglücken konnte. Sie antwortete schließlich auf ein deraartiges Gesuch und hatte die Genugthuung, daraufhin im Konzerthause in der Leipzigerstraße mit einem Herrn bekannt gemacht zu werden, der ihren Wünschen voll und ganz entsprach. Er war erst 35 Jahre alt, dabei „Director einer internationalen Versicherungsgesellschaft“ und zeigte ein so einnehmendes Wesen, daß die Dame nach kurzer Zeit, ohne ihren Berliner Bekannten eine Mittheilung davon zu machen, sich mit ihm verlobte und sogar mit ihm, um allen Wechselfällen des Schicksals vorzubeugen, einen Verlöbniß-Kontract einging, wonach der ohne Grund von der Ehe zurücktretende Theil dem andern eine Conventionalstrafe von 8000 Mk. zahlen

solle. Gleich nach Anfertigung des Kontracts mußte der Bräutigam „verreisen“, sie war untröstlich, ging aber, um sich zu zerstreuen und seiner zu gedenken, allabendlich dahin, wo sie ihn kennen gelernt hatte, nämlich nach dem Konzerthaus in der Leipzigerstraße. Hier machte sie die Bekanntschaft eines distinguirten aussehenden älteren Herrn, der im Gegensatz zu ihrem Bräutigam Eouard, über ein bedeutendes Vermögen verfügte und sich für die stattliche Witwe sehr interessirte. Sie prüfte ihr Herz nochmals, als der Herr ihr gelegentlich unter Klarlegung seiner glänzenden Verhältnisse einen Antrag gemacht hatte, und sie fühlte, daß es besser sei, den ihr an Jahren näher stehenden und zugleich reichen Herrn mit ihrer Hand zu beglücken. Sie sandte kurz entschlossen ihrem Bräutigam einen „Entlobungsbrief“. Die Conventionalstrafe machte ihr keine großen Schmerzen; als bald darauf ein „Bevollmächtigter“ ihres Exbräutigams erschien und sich mit einer Abfindungssumme von 6000 Mark begnügte, zahlt sie ihm das Geld baar aus und glaubte sich nunmehr ihrem Glück ganz hingeben zu können. Aber o weh! nachdem der Exbräutigam, der Bevollmächtigte und die 6000 Mark verschwunden waren, verschwand urplötzlich auch der neue Bräutigam. Die Erkundigungen der bestürzten Braut ergaben, daß keiner von den drei betheiligten „Herren“ dort wohnten, wo sie angegeben hatten. Das „Liebesdrama“ war offenbar ein schlaun angelegter Gauernerstreich. Die doppelt betrogene „Braut“ fügte sich ins Unvermeidliche, nahm schleunigst Abschied von ihren Berliner Bekannten und kehrte unvermählt in die Heimath zurück.

— **Kannibale wider Willen.** Bulgarische Blätter erzählen folgende haarsträubende Geschichte: In der Nähe von Rüstendil (an der macedonischen Grenze) lebte eine Frau, die den Gatten ihrer Tochter liebte und von diesem wiedergeliebt wurde. Da ihnen die junge Frau im Wege stand, beschloßen sie, dieselben zu tödnen. Es wurde verabredet, daß „die Mutter die Tochter umbringen sollte“, während der junge Gatte bei der Feldarbeit war; sollte aber die Mutter keine passende Gelegenheit finden, so würde sie die junge Frau mit dem Essen auf das Feld schicken, wo der Gatte das Werk vollenden konnte. Indessen weder die Mutter noch der Mann fanden den Muth dazu. Die Mutter aber, die von wüthender Eifersucht geplagt wurde, raffte sich doch zur That auf. Sie rief eines Tages ihre Tochter herbei, um sie zu waschen, und als sie ihr den Kopf voll Seifenschaum gemacht hatte, ergriff sie ein bereit gehaltenes Beil und tödtete damit ihr Kind durch einen einzigen Hieb. Da aber die Verbergung der Leiche Schwierigkeiten bot, zersüßelte sie dieselbe und that die Körpertheile in einen Eimer, den sie in den Keller stellte. Gemüths Stunden nach der That kam ein befreundeter Gendarm auf Besuch. Er sah den Hof voll Blut und fragte neugierig, was das zu bedeuten habe. In ihrer Verlegenheit antwortete die Frau, daß sie ihr Ferkel geschlachtet habe, worauf der Gendarm erfreut hat, ihm doch ein Kotelettchen zu braten. Kaltblütig ging die Frau in den Keller hinunter, schnitt von dem Schenkel ihrer Tochter ein Stück und setzte es gebatzen dem Gensdarmen vor,“ der entzückt versicherte, niemals so zarten Braten gegessen zu haben und auch seinem vorgefetzten Unteroffizier davon erzählte. Dieser, küstern gemacht, ersuchte den Gensdarm, doch ihm eins der wunderbaren Kotelettchen zu bringen. Die Frau war dazu bereit, sie stieg wieder in den Keller. Da sie aber sehr lange ausblieb und der Gensdarm vermuthete, daß sie vielleicht Hilfe brauche, ging er ihr nach. In Wahrheit hatte sich die Frau selbst beim Abhauen in die Hand gehackt und war nun bestrebt, das Blut zu stillen. Der erste Anblick, der dem Gensdarmen sich darbot, war der in dem Kübel obenan liegende Kopf der unglücklichen Tochter. Das Ende der Geschichte ist bald erzählt. Die Frau und ihr Schwiegersohn, als er Abends heimkam, wurden in Gewahrsam genommen und werden beide ihrer verdienten Strafe nicht entgehen. Wer erklärt aber — nicht den Mord — sondern die graufige, alles menschliche Fühlen verleugnende Zubereitung des Fleisches der eigenen Tochter?

— **Das verdächtige „K“.** In einer der österr. reichlichen Grenze nahe gelegenen ungarischen Stadt gibt die in der verfloßenen Woche erfolgte Aufdeckung eines „gefährlichen anarichistischen Bundes“ viel zu lachen. Einem Morgens sah nämlich der Vicestadthauptmann an mehreren Häusern der Stadt geheimnißvolle Zeichen: an den Thüren war mit Kreide der Buchstabe „K“ ganz klein hingeschrieben und dieses Zeichen wiederholte sich gerade an den Häusern der vornehmsten und reichsten Einwohner der Stadt. Der Vicestadthauptmann setzte sofort den Magistrat in Kenntniß von seiner Beobachtung und wies darauf hin, daß der Verdacht bestehe, ein geheimer Bund habe dieses Zeichen an die Thüren jener Einwohner schreiben lassen, die proskribirt seien. Darob große Angst und Schrecken in der Rathsstube und der Vicestadthauptmann wird beauftragt, um jeden Preis die Mitglieder des schrecklichen Bundes auszuforschen und die Stadt vor Attentaten zu bewahren. Der Beamte bot alle Konstabler auf, ließ sie in Verkleidungen unouffällig durch die Stadt patrouilliren und die ganze Action wurde natürlich sehr geheimnißvoll betrieben. Und der Erfolg blieb nicht aus. Raum zwei Stunden nach Entsendung des Detectives wurde schon ein elegant gekleideter Mann vor den Vicestadthauptmann gebracht. „Ala — dachte dieser — die Eleganten, das sind die Gefährlichen!“ — „Was ist's mit diesem Herrn?“ — fragte er dann die Agenten. — „Bitte, dieser Herr hat an eine Thür einen Strich gemacht; wir haben ihn in flagranti ertappt und arretirt.“ — „Also, Sie haben die Thüren bemalt? Gesehen Sie, wer sind Sie und welche Absichten verfolgen Sie?“ — „Aber, bitte, ich habe meine Cigaretten angezündet

und ein Bündel Holz an der Thüre gerieben,“ erwiderte der Unbekannte. — „Das könnte ein Jeder sagen. Wie merkwürdig. An der Thür, an welcher Sie das Bündel Holz gerieben, stand mit Kreide ein großes „K“. Was sagen Sie jetzt? — „Verzeihen Sie, Herr Vicestadthauptmann, daß ich schon aufkläre, was das „K“ bedeutet, und die meisten Einwohner wissen es auch. Die neue Theatertruppe, die hier eingezogen ist, hat nämlich einen Zettelausträger, der taubstumm ist. Damit er nun wisse, in welchen Häusern er jeden Tag die Zettel abzugeben hat, wurde ihm das erste Mal ein mit den hiesigen Verhältnissen wohlvertrauter Mann mitgegeben, der an die Thüren der wohlhabendsten und vornehmsten Einwohner ein „K“ schrieb, das heißt nämlich Kap, zu deutsch „bekommt“ (den Zettel nämlich). Und dort, wo ein „K“ steht, wird jeden Tag ein Theaterzettel unter die Thüre geschoben. Das ist das ganze Geheimniß.“ — Der Herr Vicestadthauptmann lachte zwar nicht über die Aufklärung, doch die ganze Stadt lachte über das heitere Quiproquo.

— **Wie man vor 50 Jahren auf der Eisenbahn fuhr,** geht aus einer Schrift des Rechnungsrathes Albricht in Berlin hervor. Es heißt in ihr: „Von den Personenwagen waren anfänglich nur die ersten Wagenklassen ganz geschlossen; die Wagen zweiter Klasse hatten zwar eine feste Bedachung, waren aber an den Seitenwänden nur mit Leinwandvorhängen zum Auf- und Zuziehen versehen. Die Personenwagen dritter Klasse waren ganz offen. Die Reisenden in dieser Wagenklasse waren daher vielfachen Belästigungen durch die Witterungsverhältnisse, durch Staub und Funken ausgesetzt. In einer Leipziger Zeitung wurden deshalb für Eisenbahn-Fahrende Halbmasken mit Gaze, das Stück für 20 Pf., als Schutz gegen Asche und Staub, sowie auch Dampfswagenbrillen von Gewerbetreibenden zum Kauf angeboten.“

— **Ueber die Tragfähigkeit des Eises** haben eingehende Untersuchungen Folgendes ergeben: Wenn das Eis eine Stärke von vier Centimeter besitzt, so trägt es das Gewicht eines einzelnen Mannes mittlerer Schwere. Bei acht Centimeter ist es tragfähig für Infanterie in Reich und Glied, bei 11—16 Centimeter für Kavallerie und leichte Geschütze. Bei 40 Centimeter und darüber hinaus widersteht das Eis dem Drucke der schwersten Lasten.

— **Östern fällt diesmal auf den 25. März,** was sich erst wieder in den nächsten Jahrhunderten zutragen wird, im Jahre 1951, 2035, 2046, 2057, 2103, 2114, 2125, 2198, u. s. w. Nach den Beschlüssen des Konziliums von Nicäa darf das Osterfest allerfrühestens am 22. März gefeiert werden, was geschieht, wenn der Vollmond am 21. März eintritt und dieser Tag ein Sonnabend ist. Solches geschah in den Jahren 1693, 1716, 1818 und wird 1970, 2076 und 2144 sich wiederholen.

— **Fischräuber.** Der Schaden, welchen die Seehund der Hochseefischerei zufügen, ist immer noch gewaltig. An der Nordseefüste sind zwar in einem Jahre etwa 900 Stück erlegt oder gefangen worden. Von der Danziger Bucht her aber werden die Klagen über den Schaden, den die Seehunde in der Lachserei anrichten und über die Dreifigkeit, mit welcher sie selbst unter den Augen der Fischer beim Einholen der Netze die gefangenen Lachse angreifen, mit gleicher Heftigkeit wie früher wiederholt. Der deutsche Fischereiverein hat bereits Belohnungen für die Einlieferung von Seehunden ausgesetzt. Der Erfolg aber ist fraglich, weil die Seehundsjagd schwierig ist.

— **Ueber einen mysteriösen Vorfall,** der sich vielleicht als ein Verbrechen entpuppen dürfte, bringt ein französisches Blatt nachstehende Einzelheiten. Ein Industrieller Namens Gustav Antocerio, der auf der Eisenbahn eine Reise machte, gab zwischen den Stationen Barberey und Saint Die, etwa sechs Kilometer von Troyes, das Nothsignal. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und Antocerio erzählte dem herbeieilenden Zugführer, daß unter der Sitzbank ein tochter Mann liege. Ueber die näheren Umstände theilte er dann weiter mit, daß er als alleiniger Passagier den Waggon bestiegen, und sich nach der Abfahrt des Zuges mit dem Leben eines Buches beschäftigt habe. Als er sich nach ungefähr einer Stunde eine Cigarre anzünden wollte und dabei seinen Blick auf den Boden richtete, sah er einen Handschuh unter der Sitzbank zum Vorschein kommen. Er bückte sich, um ihn aufzuheben, und erschrak nicht wenig, als er auch eine Hand zu fassen bekam, die einem todteten oder schlafenden Menschen zugehören mußte. Bei näherer Prüfung erhielt er die Gewißheit, daß der Körper leblos war. Der Leichnam trug an der Stirn zwei große Wunden. In den Taschen wurden mehrere Briefe und zwei Taschentücher mit den Zeichen P. C. gefunden. Uhr und Geld fehlten, gekleidet war der Todte sehr vornehm. Antocerio wurde als verdächtig verhaftet.

— **Fin de Siècle.** In Brüssel ist jüngst ein Rasseehaus eröffnet worden, das sich im dritten Stockwerke, dicht unter dem Dache eines überaus traurig aussehenden Hauses befindet. Der grabähnlich angelegte Hauptsaal ist mit Bildern geschmückt, die den Tod in jeder Gestalt darstellen; den Rahmen dieser Gemälde bilden menschliche Hüften, Knochen und Beinröhren. An der Tischchen, die die Gestalt von Särgen haben, trinkt man Bier und Wein aus Nischen-urnen oder schön gemeißelten natürlichen Schädeln. Im Hintergrunde des Saales befindet sich ein schwarzer Vorhang. Wenn dieser Vorhang sich hebt, zeigt sich, auf einer Bahre liegend, ein vollständig angekleideter Leichnam. Nach und nach sieht man das Fleisch und dann die Knochen des Todten durchscheinen, dessen Gerippe sich ungefähr 10 Sekunden zeigt. Wenn die Kunden einige „Thranen“ Bier getrunken haben, fluchten sie zu ihrer

Zerstreuung Todtenkränze. — Man sieht, für die „Belustigung“ und den Zeitvertreib der Gäste ist in diesem Kaffeehause gesorgt.

Kleinigkeiten für unsere Hausfrauen.

4 **Tannenduft im Zimmer** ist nicht nur sehr angenehm, sondern auch ein gutes Desinfektionsmittel gegen Ansteckung, darum für Krankenzimmer zu empfehlen. Besonders gute Dienste leistet er den Brustkranken, denen er den Waldesduft einigermaßen ersetzt. Zu diesem Zwecke hat man nur nöthig, in ein Liter kochendes Wasser einen Theelöffel voll Terpentinöl zu mischen und ein Gefäß damit angefüllt im Zimmer aufzustellen.

Humoristisches.

Dann freilich. Erster Lehrling: „Du bist vom Baron mit der Rechnung die Treppe runtergeworfen worden, eisch.“ — Zweiter: „Is jar nicht wahr, er hat mir bloß eine Stufe runtergeschmissen, das Uebrige ben ich mir selber gefallen.“

Boshast: Gast (während der „impertinent“ blonde Köchin in das Restaurationszimmer tritt): „He, Mamsell, gehören Sie vielleicht zu dem rothen Haar, das ich in der Suppe gefunden habe?“

Verrauchte Liebe: „Früher war mein Mann Feuer und Flamme, — jetzt raucht er nur noch.“

Eingefendet.

Ball-Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 11.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und zollfrei in die Wohnung an Private. Winter umgehend. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz. **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (f. u. f. Hofl.), Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
anerkannt bester Sauerbrunn
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.
Vorräthig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren
MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Sparsamen Hausfrauen empfehlen wir Zátka's
EIER-NUDELN & MACCARONI
welche den besten Haugemachten im Geschmacke gleich kommen.
Per Portion als Suppeneilage blos 1 Kreuzer, als Zuspeisen blos 4 Kr.
Brüder Zátka in Budweis.

An Schwerhörige!

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton, Taubheit und Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen. Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben, Herr Thomas Richards, 4, Dawlish St., South Lambeth, London, Eng. schreibt. — (nachdem er 13 Jahre an Taubheit gelitten!) „Meine Erwartungen sind weit verwirklicht, da ich jetzt ohne die geringste Anstrengung vortreflich hören kann. Die Ohrengeräusche sind auch ganz verschwunden.“ Ein Büchlein mit voller Berichterung (in deutscher Sprache) für 20 Pfg. H. Clifton, Albany Buildings, 39, Victoria Street, Westminster, London, England.

W e r

irgend einen Artikel seiner Branche vortheilhafter als seither abzusehen oder zu beziehen wünscht, Vacanzen auszuschreiben hat, Stellung sucht, ein Geschäft kaufen oder verkaufen will etc. etc. findet kein geeigneteres Blatt zur Ankündigung als den „Bote von der Ybbs“.

Schöne **Blauflügel-Amazone** (Papagei) sehr zahm, gibt gelehrige Pflichten, läßt Köpfe grauen, läuft frei im Zimmer umher, lernt noch, fängt bereits an zu sprechen, ist preiswürdig zu verkaufen. Wo sagt die Administration des Blattes.

Echte Harzer Kanarien feinste Vogels- und Klingenrollen vor 5 fl. — 10 fl. pr. Stück, Weißhörn 2 fl. — Wo sagt aus Gefälligkeit die Expedition dieses Blattes.

Solide Agenten werden in allen Verhältnissen von einer leistungsfähigen Baufirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Lehen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagirt. Bei nur einigem Fleiße sind monatlich 100—300 Gulden zu verdienen. Offerte sind an Bernat Kössa, Budapest, Marie Valeriegasse Nr. 4, zu richten.

5 bis 10 fl. täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann der sich mit dem Verkauf von gesetzlich gestatteten Lehen und Staatspapieren befaßt will. Anträge unter „Lose“ an die Annonc.-Expd. **J. Danneberg**, Wien, I., Wollzeile 19.

Wochenmarkts-(Getreide-)Preise.

Antlich erhoben	Waidhofen a. d. Ybbs		Steyr		Et. Pölkten	
	pr. 1/2 Hektoliter	25. Jänner	pr. 100 Kilo	25. Jänner	pr. 100 Kilogramm	25. Jänner
Weizen Mittelpreis	1/2 Hektol.	fl. 10	fl. 7	fl. 65	fl. 7	fl. 23
Korn	"	3	81	6	55	6
Gerste	"	2	80	7	10	7
Hafer	"	1	74	7	15	7

Victualienpreise

		Waidhofen		Steyr	
		25. Jänner	25. Jänner	25. Jänner	25. Jänner
Spanferkel	1 Stück	fl. 6	kr. 20	fl. 7	kr. —
Gest. Schweine	1 Kilogr.	—	46	—	46
Ertzmehl	"	—	18	—	18
Mittelmehl	"	—	17	—	16
Semmelmehl	"	—	16	—	15
Bohnenmehl	"	—	15	—	13
Gries, schöner	"	—	20	—	18
Hansgries	"	—	18	—	16
Graupen, mittlere	"	—	24	—	21
Erbsen	"	—	22	—	23
Linsen	"	—	30	—	35
Bohnen	"	—	14	—	16
Hirse	"	—	—	—	17
Kartoffel	1/2 Hektoliter	1	32	2	20
Eier	3 Stück	—	10	—	20
Hühner	1	—	42	—	55
Tauben	1 Paar	—	30	—	35
Rindfleisch	1 Kilogr.	—	60	—	60
Kalbsteck	"	—	60	—	56
Schweinefleisch geeltes	"	—	60	—	58
Schweinefleisch	"	—	—	—	44
Schweinefleisch	"	—	70	—	70
Schweinefleisch	"	—	—	—	21
Rindfleisch	"	1	—	1	21
Butter	"	—	90	—	88
Milch, Obers	1 Liter	—	24	—	18
„Luhwarne	"	—	8	—	10
„abgenommen	"	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw.	1 R.	3	70	4	50
„weich	"	2	40	3	50

NÄHMASCHINEN

gut, reel billig
auch gegen
Ratenzahlung
Umtausch alter
Maschinen.
NADELN,
alle Bestandtheile und
Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER,
Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.

Ein hübscher zweiflügeliger
Schlitten
ist zu verkaufen bei Frau Anna Windsperger in
Waidhofen a. d. Ybbs.

Das
Haus Nr. 62,
Waidhofen a. d. Ybbs (Vorstadt Leiten),
ist aus freier Hand sofort zu verkaufen.
Leop. Guger in Lunz,
Besitzer.

Technicum Mittweida
— Sach en —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Zur Saison!

Wilhelm Stenner,

Eisenhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs,

empfiehlt sein reich sortirtes Lager in:

Petroleum-Lampen,

wie Tisch- und Hängelampen, mit Flach- oder Rundbrenner aus der renomirtesten Fabrik R. Ditmar, besonders empfehlenswert für Geschäftslokale, Gasthäuser und Arbeitszimmer, Hängelampen mit Astralbrenner 20" und 30" (neues System). Sehr effectvolles Licht bei geringem Petroleumverbrauche. Ferner Tisch- und Hängelampen mit Favoritbrenner (Kugelflamme) 10", 14" (neuestes System), sehr intensives Licht wie Auerisches, für Privatwohnungen oder Kanzleien sehr zu empfehlen.

Anschaffungs-Preis sehr gering!

Heizöfen, Rund- & Kastelöfen,

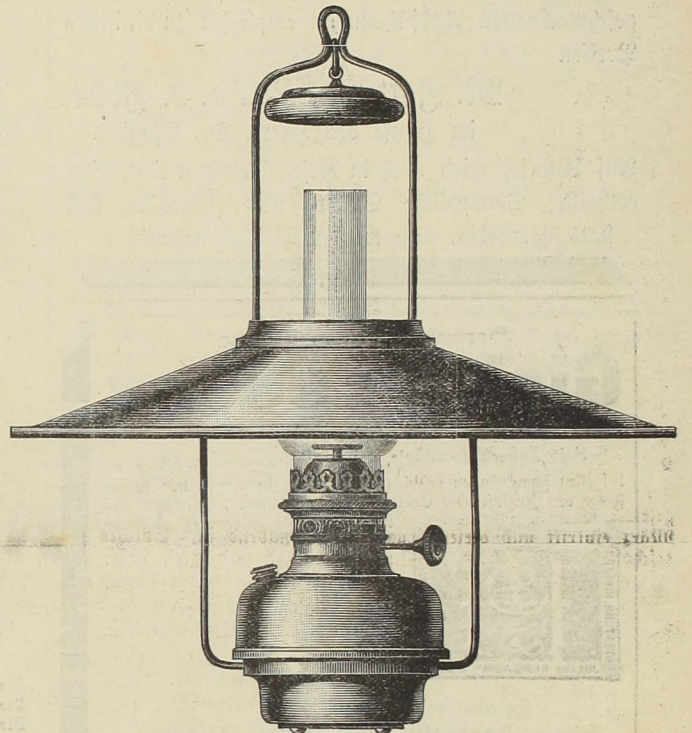
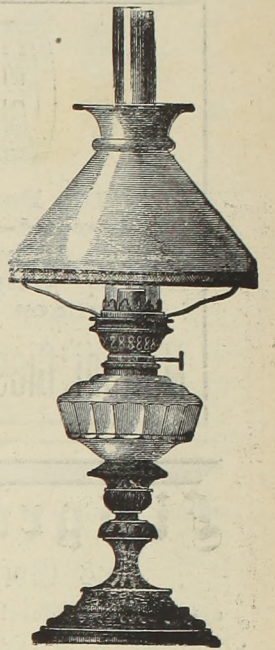
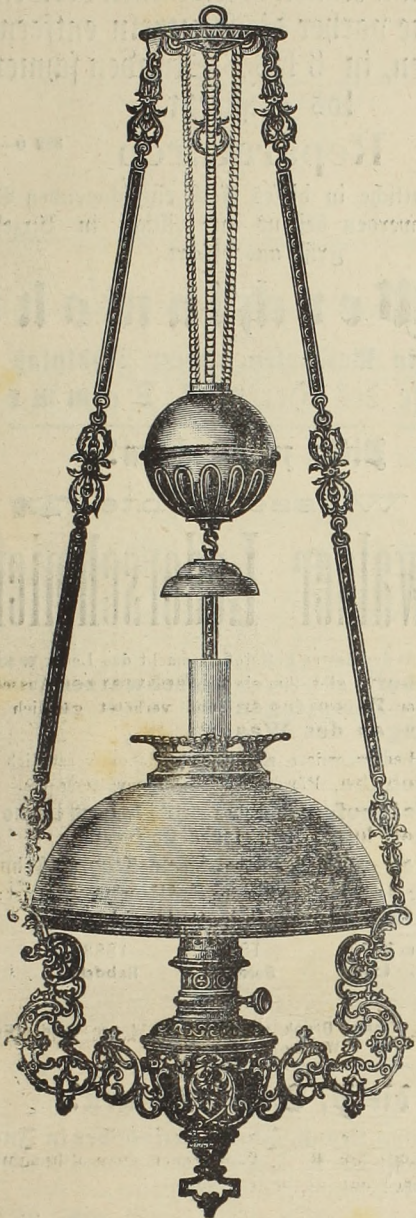
Friedländer-Regulier-Füllöfen,

für Holz- und Kohlenheizung, aus Gusseisen mit Chamotte-Einsatz.

Grab-Kreuze

in grosser Auswahl, sehr dauerhaft vergoldet, so auch Grabkreuzsteine und Grablaternen

zu den billigsten Preisen.



Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“

J. PSEPHOFER'S

I. Singerstrasse 15. WIEN.

Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen

genannt, verdienen letzteren Namen mit vollstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrat dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirteter Nachnahmsendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Ziegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Spizwegerichsft, 1 Fläschchen 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Ziegel 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Kropf-Balsam 1 Flasche 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager-Tropfen) 1 Fläsch. 22 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst befohrt — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Post-Anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmsendungen.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 kr.

Ziaker-Brustpulver, 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Tannochinin-Bomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel 1 D. 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Stendel, 1 Ziegel 50 kr., mit Francozuj. 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Bulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung, 1 Paket 1 fl.

Tinct. capsici comp.

(PAIN-EXPELLER)

berettet in Richters Apotheke, Prag.

allgemein bekannete schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Central-Versand: Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben. Fräulein Rosa: Warum so viel? Großlich Erörme und G. o. lischeife kosten ja zusammen nur fl. 1. — und bezwecken Alles auf' leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen billigen Mittel ist schon zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Ritzesser, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 kr.

Savon Grolich

dazugehörige Seife 30 kr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es werthlose Nachahmungen gibt. Haupt-Depôt bei Johann Grolich, Droguerie „Zum weißen Engel“ in Bräun. Auch oft zu haben in Pöbde bei Anton Stadl, Apotheker.

